

Geistliches Wort zum 6. Sonntag nach Ostern – Exaudi

Zu den biblischen Aussagen dieser Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten gehören vor allem die sogenannten Abschiedsreden Jesu des Johannesevangeliums; da heißt es:

Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat;
und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?
Doch weil ich das zu euch geredet habe,
ist euer Herz voll Trauer.
Aber ich sage euch die Wahrheit:
Es ist gut für euch, dass ich weggehe.
Denn wenn ich nicht weggehe,
kommt der Geist der Wahrheit,
der Tröster nicht zu euch.
Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.
(Johannes 16, 5-15 i.A.)



Nicht sehr oft hat Jesus bisher vom Geist geredet. Jetzt aber tut er es. Äußerlich gesehen in der Stunde seines Abschieds. Von Traurigkeit ist da die Rede, von Traurigkeit, wie auch wir sie kennen, wenn wir Abschied nehmen müssen in des Wortes doppelter Bedeutung, als die, die gehen müssen, und als die, die zurückbleiben. Und es ist schwer zu sagen, wer den schwereren Teil zu tragen hat.

Das Zurückbleiben fürchten die Jünger. Das ist menschlich und es ist uns vertraut. Aber dies beides, dass die Traurigkeit der Jünger so menschlich ist und dass auch wir sie so gut kennen, das ist wohl doch nicht der Grund dafür, dass sie im Evangelium erwähnt wird. Ihre Traurigkeit hat noch einen anderen, einen tieferen Grund. Sie haben im Leben und in der Begegnung mit Jesus erfahren und täglich erlebt, was kein Mensch dem anderen geben und sein kann: Wahrheit und Trost.

Wohl vieles können Menschen für Menschen sein und bedeuten, Hoffnung und Hilfe, Stärke, an die man sich anlehnen, Beispiel, an dem man sich ausrichten kann; und sie können, wie wir wissen, auch von alledem das Gegenteil sein - dies aber kann in Ewigkeit kein Mensch dem anderen sein, Wahrheit und Trost.

Die Wahrheit, die die Lüge überwindet, auch die geschickteste und auch die frömmste, und der Trost, der alle Trostlosigkeit hinter sich lässt, auch die letzte und tiefste. Das ist der Grund für die Traurigkeit der Jünger.

Wir können sie jetzt auch anders nennen. Denn es ist mit dem Abschied Jesu die Traurigkeit über eine Welt und ein Leben, dass nun gottlos sein müsste, was menschlicher Geist ist und kann und wirkt, wahrlich Grund genug zur Traurigkeit.

Die Jünger können ja noch nicht wissen, was seit Pfingsten alle Jünger wissen, dass Jesu Abschied nicht nimmt, sondern gibt, endgültig und wunderbar gibt, dass er von Gottes Eigentum gibt, was nur Gott geben kann, Wahrheit und Trost.

Es wird keine Welt geben und es wird kein Leben geben ohne Gottes Geist. Das ist mit Jesu Worten die Verheißung seines Abschieds.

Es ist die letzte Wahrheit und der einzige Trost. Andere Wahrheiten gibt es nicht oder nur sehr vorläufige; und einen anderen Trost brauchen wir nicht, jetzt nicht und dann auch nicht. Denn Gottes Wahrheit tröstet und verletzt nicht und sein Trost ist wahr und täuscht nicht.

Amen.



Pfarrer Willy Bartkowski